

# Gnadenlos verurteilt im Namen des Herrn

## DIE HEXENVERFOLGUNG IN FREIBURG



**Diese Geschichte beginnt nicht mit: „Es war einmal...“, denn diese Geschichte ist traurige Realität! Vor etwa 450 Jahren begann auch in Freiburg ein bitteres Kapitel weltweiter grausamster Verfolgungen und die damit „nach der Judenverfolgung größte nicht kriegsbedingte Massentötung von Menschen durch Menschen“ (Zitat: Gerhard Schormann).**

Wir können uns heute kaum mehr vorstellen, wie die gellenden Schreie der gnadenlos gefolterten Freiburgerinnen durch das kalte Mauerwerk des (heute nicht mehr erhaltenen) Christoffels-Turmes hallten, welche Höllenqualen sie dort durchmachten und wie die Bürger gebannt den abscheulichen Machenschaften lauschten, wohl mit Entsetzen, aber auch mit Genugtuung. Die Folter war hierzulande in dieser Zeit ein gängiges Mittel zur Geständniserzwingung bei schweren Straftaten, zu denen auch die Hexerei zählte.

Doch hätte nicht selbst das damalige Oberhaupt der Kirche, welches den Stein zur Hexenverfolgung erst so richtig ins Rollen brachte, nämlich Papst Innocenz VIII (der „Unschuldige“ – er hatte 7 Kinder!) – hätte er nicht auch unter diesen qualvollen Schmerzen der Folter früher oder später ALLES gestanden, ganz egal, was man ihm vorgeworfen hätte? Denn erst die Folter machte aus ganz normalen Bürgerinnen und Bürgern Hexen und Hexer!

Die Zeit der Hexenverfolgung war jedoch kein Phänomen des tiefsten Mittelalters, als die Menschen noch glaubten, dass die Welt eine Scheibe sei, sondern ereignete sich in der frühen Neuzeit (16.-17. Jh.), im Übergang der feudalen Gesellschaft zur bürgerlichen Ordnung. Allerdings geht Schamanismus, magisches Denken, der Glaube an Zauberei bis in die Antike zurück und durchzieht dabei sämtliche Kulturen der alten Welt.

Hierbei waren es vorwiegend Frauen, die im alltäglichen gesellschaftlichen Leben ihre Erkenntnisse über die heilenden Kräfte der Natur und die Fähigkeit, diese zu nutzen, die Anlaufstellen, sowohl für Kranke, als auch für Hilfesuchende in anderen Lebensbereichen waren: Weise Frauen, Kräuterfrauen, Hebammen, Wahrsagerinnen.

Die Praktizierung dieser uralten Kunst erfordert eine tiefe Verbundenheit mit der Natur und das ausführliche Wissen über die verschiedensten Pflanzenwirkungen. Mit diesen Erfahrungen konnten sie aber nicht nur heilen, sondern auch Schaden anrichten. Folglich brachte das Volk ihnen nicht nur Bewunderung entgegen, sondern auch Respekt oder sogar Furcht, was die noch heute gängige Differenzierung in weiße und schwarze Magie begründet.

### 1. Folge: Zauberei gleich Hexerei? – Was ist gut und was ist böse?

Welche große Bedeutung diese Kunst im Hexen- und Teufelsglauben früherer Zeiten hatte, kann man in den volkstümlichen Bezeichnungen vieler Kräuter erkennen – so findet man im „Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen“ von H. Marzell von 1935 über 140 mal den Namen „Teufel“ oder „Hexe“ in den Pflanzenbezeichnungen. Selbst der große Arzt Paracelsus (1493-1541) übernahm einen Großteil dieser Kräuterkenntnisse in die noch junge Schulmedizin, lange bevor diese in der Lage war, die einzelnen Wirkungsweisen überhaupt zu erklären! Die bis dahin praktizierenden heilkundigen Frauen und Hebammen sollten jedoch bald diesen Fortschritt zu spüren bekommen, der sich natürlich nicht nur in der Medizin vollzog sondern im gesamten religiösen und bürgerlichen Bereich des Patriarchats.

### Hexennamen

Hexse	deutsch (1293)	
Hess	deutsch (1387)	
Häxen	deutsch (15. Jhdt)	
Hächse	deutsch (1510)	
Hezze	deutsch	
Hägs	deutsch	
Hazessa	deutsch	
Haghetissen	deutsch	
Holzmuoia	deutsch	
Hag	englisch	
Witch	englisch	
Hexse	niederländisch	
Tumritha	alt-nordisch	
Hagazussa	(Zaunsitzerin)	alt-nordisch
Zunrite	(Zaunsitzerin)	oberdeutsch
Walriderske	(Zaunsitzerin)	niederdeutsch
Wildaz Wip	(Das wilde Weib)	deutsch
Wicca	(Die weise Frau)	altenglisch
Sorciere	(Zauberin)	französisch
Strega	(Streicherin)	italienisch
Erbaria	(Kräuterfrau)	italienisch
Bruja	(Zauberin)	spanisch
Xorguina	(Zauberin)	spanisch
Maga	(Zauberin)	lateinisch
Striga	(Eule)	lateinisch
Venefica	(Giftmischerin)	lateinisch
Malefica	(Schadenszauberin)	lateinisch
Individa	(Wahrsagerin)	lateinisch
Lamia	(weibl. Dämon)	lateinisch
Masca	(Maske)	lateinisch
Larva	(Cotengeist)	lateinisch

Die Ursprünge dieser Entwicklung zeichneten sich schon weitaus früher ab: Im ersten Jahrtausend versuchte das noch sehr junge Christentum die heidnischen Vorstellungen aus den Köpfen zu vertreiben, um das Volk vom christlichen Glauben zu überzeugen. Dabei wurden nicht nur die bisherigen fremden Götter, sondern auch der Glaube an jegliche Art der Zauberei verteufelt, der seit Hunderttausenden von Jahren tief im Volk verwurzelt war.

Im Laufe dieses ersten großen Glaubenskampfes brauchte die Kirche also fast 1000 Jahre, um überhaupt halbwegs Fuß fassen zu können, wobei sich der Aberglaube aber nicht so einfach unterdrücken ließ! Im Gegenteil: Die frühen Missionierungsversuche verstärkten diesen Aberglauben noch. Dadurch kam es auch zu heute noch üblichen Vermischungen heidnischer und christlicher Bräuche. Die spätere Erhebung des Katholizismus zur Staatskirche sollte jedoch in wenigen Jahrhunderten den Boden für die brennenden Scheiterhaufen bilden! Doch zunächst entwickelte sich aus den antiken Vorstellungen gegen Ende des 1. Jahrtausends die Scholastik als wissenschaftliche Philosophie und Theologie des Mittelalters (9.-14. Jh.).

Alle Versuche der Kirche, sämtliche Vorkommnisse magischer Fähigkeiten zu leugnen und für nichtig zu erklären, waren also gescheitert! Somit drehte man den Spieß um: Die Scholastik ging nunmehr dazu über, diesen nicht zu erstickenden Aberglauben des Volkes für die Zwecke der Christianisierung nutzbar zu machen, indem sie nicht nur die Existenz der Zauberei akzeptierte, sondern deren Gefährlichkeit so weit aufbauschte, dass sie eine ernstzunehmende Gefahr für die Menschheit darstellte! Damit sollte die Grundlage für den „einzig wahren Glauben“ geschaffen werden, der das Volk durch Gott von diesem Größten aller Übel befreien sollte!

Glaubte man also bisher an Zauberei, war man ungläubig und plötzlich wurde jeder Zweifel an Magie und die Leugnung an der Existenz von Dämonen zur Ketzerei erklärt! Denn was blieb der Kirche anderes übrig, als im wahrsten Sinne des Wortes des Teufel mit dem Beelzebub (hebräisch: Herr der Fliegen) auszutreiben?

Also machten es sich namhafte Vertreter der scholastischen Theologie etwa ab 1230 zur Hauptaufgabe, erstmals sehr detailliert die verschiedensten Praktiken der Magie mit akribischer Genauigkeit als existierende Realität wissenschaftlich zu beschreiben. Denn erst dadurch konnten die „Täter“ zu Ketzern und Hexen erklärt und verfolgt werden. Schließlich benötigte man ja auch eine genaue Beschreibung darüber, welche Formen von Hexerei es gab, um sie als Schaden für das Volk zu entlarven. Somit wurden umfassend die verschiedensten Arten des Schadenszaubers beschrieben, welche sämtliche wichtigen Lebensbereiche wie Liebe, Tod, Krankheit, Ernten, Wetter etc. betraf. So wurde Zauberei für alle Unwetter verantwortlich gemacht oder verhexte Böden für schlechte Ernten, Milchzauber für ungenügende Melkmengen der Kühe und vieles mehr.

Hierfür war allerdings in den Augen der Scholastiker der Pakt mit dem Teufel die wichtigste Grundvoraussetzung, denn nur mit dessen Hilfe konnte es den Hexen überhaupt gelingen, mit den unterschiedlichsten Zaubereien dem Volk Schädigungen aller Art zuzufügen. Damit hatte das Volk auch für jede Not und jedes Elend die Antwort auf die Frage nach dem Warum in einer Zeit, in der es viele Probleme durch vermehrte Missernten, Pestepidemien bei gleichzeitigem Bevölkerungszuwachs gab.

Als einer der wichtigsten Vertreter dieser Theorien ist Thomas von Aquin (1225-1274) zu nennen, der im Wesentlichen auf den Auffassungen von Augustinus (354-430) aufbaute. Damit entstand erstmals ein von der Elite der Kirchenvertreter gelehrtes Hexenbild, das 1431-1437 während des Konzils zu Basel endgültig festgelegt wurde und schließlich in dem Erscheinen des Hexenhammers (Malleus Maleficarum) durch die Dominikaner Jakob Sprenger und Heinrich Institoris im Jahre 1487 als Handbuch der Hexenverfolgung seinen Abschluss fand.

Kurz zuvor, 1479, wurden diese beiden Dominikaner als Inquisitoren für Oberdeutschland und die Rheingegend beauftragt, wobei sich der über 50-jährige Heinrich Krämer (Institoris) 1483 in der Freiburger Universität einschrieb – jedoch ist nicht bekannt, wie lange er sich in Freiburg aufhielt und welchen Tätigkeiten er hier konkret nachging.

Jedenfalls wandten sich die beiden Autoren des Hexenhammers an Rom und erhofften sich von dort die Unterstützung des



**Mádragora Capitulum**  
*Andrago Sic met Aden das fetle dogent mit vndt Reichtliche was als du gebo: puret für diesen.*

**alnun-Frau**  
*ra mulier facinorosa sprachen genoff die allkunhalte die der ersten vnd das nit man dar von tet hauff in dem au*

Frau Atraine als Symbol des Hexen- und Zauberkrautes. Aus Cube, Hortus sanitatis, 1485.

damaligen Papstes, Innocents VIII, welcher am 5. September 1484 in seiner Bulle, dem päpstlichen Erlass, verkündete, dass in Deutschland ein geheimes Reich des Satans bestehe, welches vernichtet werden müsse.

Gleichwohl wurden die beiden Dominikaner als Inquisitoren beauftragt, diesem Treiben mit allen Mitteln ein Ende zu setzen. Der Hexenhammer war übrigens eines der ersten Bücher, welches mit dem gerade erfundenen Buchdruck hergestellt wurde und somit massenhaft in der Latein sprechenden Schicht Verbreitung finden konnte. Dieses Buch sollte aber nicht nur die Zusammenfassung der bisherigen Schriften über die Hexerei werden, sondern vor allem auch genau beschreiben, wie deren Verfolgung im Einzelnen ablaufen sollte.

Doch auch die weltliche Seite dieser Zeit unterstützte die sich zuspitzende Vorgehensweise der Kirche. Kaiser Maximilian I versprach noch vor seiner Kaiserkrönung den Schutz und die Förderung ihres Handelns. Die Verfahren setzten sich bereits im 13. Jahrhundert im Deutschen Strafrecht durch, wobei es derzeit allerdings um Ketzerverfolgung ging. Jedoch erreichten diese nicht das gleiche Ausmaß der Hexenverfolgung.

Als in Freiburg 1457 die Universität gegründet wurde, kam eine weitere Institution hinzu, die sich „wissenschaftlich“ mit dem Thema Hexen befasste und die Theorien weiter ausbaute und verbreitete. Nunmehr beschäftigten sich auch Juristen und Ärzte mit der Thematik und stellten die kirchlichen Lehren nicht großartig in Frage. Denn der Hexenhammer erregte einiges Aufsehen unter den Gelehrten, weil darin erstmals von **weltlichen** Schäden durch die Hexerei die Rede war. An deren Bekämpfung müssten folglich auch weltliche Gerichte beteiligt werden. Als in den Jahren 1497-1498 Kaiser Maximilian I in Freiburg den Reichstag einberief, wurde dort auch die gerichtliche Vorgehensweise für die Hexenprozesse festgelegt.



Wetterzauber - Holzchnitt aus: Tractur von den bösen Weibern, die man nennet die Hexen, Augsburg 1508

**Wie geht es weiter - welche Frauen wurden verdächtigt und warum? Wann und wie wurde eine Hexe für schuldig befunden? Was versteht man unter dem gelehrten Hexenbild? In den kommenden Folgen wird auch beschrieben, wie man gegen einzelne Freiburgerinnen vorging.**

Carina

**Literatur:**  
 Margarethe Jedefrau  
 von Sully Roeken u. Carolina Brauckmann  
 Kore-Verlag

**Das Verschwinden der Hexen in Freiburg**  
 von Hillard von Thiessen,  
 Haug-Verlag